



## Sprachensteckbriefe

### Was in den Steckbriefen zu finden ist

Die Steckbriefe geben einen knappen Überblick über Verbreitung, Geschichte und Struktur einzelner Sprachen. Zu jeder vorgestellten Sprache ist zudem eine Lese- und Hörprobe verfügbar. Ergänzt werden die Seiten durch weiterführende Literaturangaben und Links.

Alle Steckbriefe können online konsultiert oder als PDF heruntergeladen werden.

Die anschließende Wegleitung gibt Auskunft darüber, welche Informationen in den Steckbriefen zu finden sind und wie sie im schulischen Kontext genutzt werden können.

### Zu Kapitel 1: Kurzer Überblick über die Sprache

#### ► Wie eine Sprache bezeichnet wird (1.1)

Die Frage klingt auf den ersten Blick banal, ist es aber nicht. Wenn SchülerInnen oder Eltern bei der Schuleinschreibung oder im Hinblick auf eine Anmeldung zum muttersprachlichen Unterricht nach ihren Erstsprachen gefragt werden, so fällt die Antwort oft nicht leicht. Soll man eine Sprache nennen, von der das Gegenüber vielleicht noch nie gehört hat? Welche Bezeichnung wählt man, wenn eine Sprache auf unterschiedliche Weise bezeichnet wird (z. B. Spanisch/Kastilisch). Soll man die übergeordnete Sprachgruppe nennen (z. B. Arabisch) oder eine regionale Varietät (z. B. Syrisch)? Gilt das, was man zu Hause spricht, offiziell überhaupt als Sprache? Könnte die Antwort ungewollt als ethnisches oder nationales Bekenntnis interpretiert werden? Setzt man sich oder sein Kind, wenn man seine Herkunft preisgibt, einer möglichen Diskriminierung aus?

Viele solcher Fragen spielen mit, wenn summarische Bezeichnungen wie „Nigerianisch“, „Indisch“ oder „Jugoslawisch“ gewählt werden oder wenn z. B. von Angehörigen einer Sprachminderheit aus der Türkei „Türkisch“ als Erstsprache angegeben wird. Auf keinen Fall kann von einer geographischen Herkunft oder einer Staatsangehörigkeit auf den Sprachgebrauch geschlossen werden.

Behutsames Nachfragen kann zu einer Klärung beitragen. Dabei erweist es sich als nützlich, wenn die Fragenden selbst über ein gewisses Vorwissen verfügen, nicht zuletzt um als diskriminierend empfundene Fremdbezeichnungen („Zigeunerisch“, „Indianersprache“) zu vermeiden.

Hilfestellung bietet neben den Sprachensteckbriefen auch eine über das Online-Formular zur Eingabe der Schülerinnen- und Schülerstammdaten zugängliche Liste von Sprachencodes (Download: [www.statistik.at/web\\_de/static/schuelerdatenmeldung\\_excel\\_023154.xls](http://www.statistik.at/web_de/static/schuelerdatenmeldung_excel_023154.xls)). Mit dem Schuljahr 2008/09 wurde für die Erhebungen im Rahmen des Bildungsdokumentationsgesetzes (BildDok) die Liste der im Alltag gesprochenen Sprachen erheblich erweitert und enthält nunmehr 82 Sprachen bzw. Sprachgruppen sowie die Rubrik „Sonstige Sprachen“. Um die lebensweltliche Mehrsprachigkeit vieler SchülerInnen auch statistisch abzubilden, besteht die Möglichkeit, bis zu drei Sprachen einzutragen.

### ► Geografische Verbreitung, geschichtliche Entwicklung (1.2)

Hier erhält man Auskunft, wo eine Sprache überall gesprochen wird, auf wie hoch die Zahl ihrer SprecherInnen geschätzt wird und in welchen Ländern sie als Staatssprache, als zweite Amtssprache, als Regional- oder als Minderheitensprache anerkannt ist. Zu erfahren ist aber auch, welche anderen Sprachen in diesen geographischen Räumen präsent sind. Das Interesse gilt auch der Bedeutung, die eine Sprache in der Diaspora hat, besonders in Österreich.

Darüber hinaus wird ein Überblick geboten, wie sich eine Sprache geschichtlich entwickelt hat, zu welcher größeren Sprachgruppe sie gezählt wird, welche Sprachkontakte zu anderen Sprachen bestehen und welche historischen Ereignisse oder kulturellen Hervorbringungen mit ihr in Verbindung gebracht werden.

Thematisiert werden auch Unterschiede zu nahe stehenden Sprachen bzw. zwischen verschiedenen Varianten oder Dialekten, der Abstand zwischen gesprochener Sprache und Schriftsprache oder die Frage, ob es einen *einzig*en allgemein anerkannten Standard gibt oder ob es sich um eine plurizentrische Sprache handelt, in der voneinander abweichende Standards Gültigkeit haben (wie das z. B. beim Deutschen der Fall ist). Solche Fragen können unter Umständen im Zusammenhang mit dem muttersprachlichen Unterricht eine wichtige Rolle spielen.

### ► Sprachbrücken und andere Schmuggelpfade (1.3)

Was wissen wir von einer Sprache – manchmal ohne zu wissen, dass wir es wissen? Gibt es Wörter, die ins Deutsche Eingang gefunden haben, oder Wörter aus dem Deutschen, die in der anderen geläufig sind? Neben Sprachbrücken führen die Steckbriefe auch Lieder, Bücher oder Filme an, die ins Deutsche übersetzt wurden. Hinweise dieser Art können dazu beitragen, dass eine fremde Sprache plötzlich nicht mehr so unvertraut erscheint.

### ► Zu Eigennamen und Anrede (1.4)

Eigennamen sind etwas sehr Persönliches. Wenn sie falsch ausgesprochen oder verwendet werden, kann das für den Träger/die Trägerin irritierend sein. Viele Menschen können darüber berichten, wie ihre Namen, die von den Familien mit Bedacht und Liebe ausgewählt wurden, in einer fremden Sprachumgebung der Landessprache 'angepasst', verzerrt oder lächerlich gemacht wurden.

Wie Eigennamen angegeben werden, hängt nicht nur mit Rechtsvorschriften zusammen, sondern wird auch durch Konventionen beeinflusst. Nicht überall wird zwischen Vor- und Nachname unterschieden, vielerorts lässt sich die Verwandtschaftsbeziehung zwischen Eltern und Kindern nicht aus dem Namen herauslesen, in einigen Sprachen wird der Familienname dem Vornamen vorangestellt, in anderen wird sowohl jener des Vaters wie jener der Mutter angeführt und wieder in anderen erhalten Familiennamen je nach Geschlecht der Trägerin oder des Trägers unterschiedliche Endungen.

Schließlich sind auch Fragen der Anrede in der interkulturellen Kommunikation ein sensibles Thema. Wird zwischen Du- und Sie-Anrede unterschieden? Gibt es andere Höflichkeitsformen? Und in welcher Situation sind welche Formen angebracht? Unterschiede ergeben sich auch in der Gesprächsführung. So können je nach Sprache längere oder kürzere Sprechpausen die Möglichkeit zum Turn-taking (Sprecherwechsel) markieren.

## **Zu Kapitel 2: Sprachbeschreibung**

### **► Textproben und ihr Einsatz im Unterricht (2.1)**

Kleine Textproben laden dazu ein, sich einer Sprache spielerisch anzunähern. Schon der Versuch, fremdsprachige Texte zu lesen bzw. zu hören und mit Hilfe der Übersetzung einzelne Wörter zu erraten, kann etwas von den Schwierigkeiten vermitteln, mit denen Menschen konfrontiert sind, die plötzlich in eine neue Sprachumgebung kommen.

Wenn Textproben im Unterricht eingesetzt werden, ist Folgendes mit zu bedenken: Auch wenn es sich um eine Familiensprache handelt, sind SchülerInnen nicht unbedingt in der Lage, Textproben zu lesen und auf Anhieb zu verstehen. Viele von ihnen haben in diesen Sprachen nicht lesen und schreiben gelernt, Wörter in literarischen Texten sind ihnen oft fremd. Die Rolle von ExpertInnen kann ihnen daher nicht ohne Weiteres zugemutet werden.

Die Textproben stehen zum Teil auch als Audio-File zur Verfügung.

### **► Schrift und Aussprache (2.2)**

Da sich die Lautsysteme von Sprachen stark voneinander unterscheiden, treten bei Lernenden oft Probleme auf. Differenzen in der Aussprache einzelner Laute nimmt man im Allgemeinen nur dann wahr, wenn sie in Sprachen, die man gut kennt, bedeutungsunterscheidend sind. Deutschlernenden fällt es z. B. manchmal schwer, den Unterschied zwischen *h* und *ch* (je nach dem hart oder weich ausgesprochen) zu hören, während umgekehrt für Menschen mit Deutsch als Erstsprache viele Laute in anderen Sprachen schwer zu unterscheiden und noch schwerer auszusprechen sind. Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Segmentierung (erkennen von Wortgrenzen). Solche Unsicherheiten machen sich beim Schreiben dann als „typische Fehler“ bemerkbar.

Unterschiedliche Sprachen folgen unterschiedlichen Schriftsystemen. Man unterscheidet dabei grob zwischen Buchstabenschriften, Silbenschriften und Wortschriften. Alphabet- und Silbenschriften beziehen sich vorwiegend auf Laute, wobei der Grad der Übereinstimmung zwischen Laut- und Schriftbild unterschiedlich ist. Bei Wortschriften entspricht das Schriftzeichen eher einer bestimmten Bedeutung als einem bestimmten Laut.

Darüber hinaus können sich Schriften auch in der Schreib- bzw. Leserichtung unterscheiden. In alphabetischen Schriften können Konsonanten und Vokale oder nur Konsonanten bezeichnet werden. In so genannt phonetischen Schriften können Schriftzeichen (anders als im Deutschen z. B. für *ei* oder *sch*) nicht kombiniert werden, um eine Lauteinheit zu bezeichnen. Unterschieden wird auch danach, welches Alphabet als Grundlage dient (z. B. lateinisches, kyrillisches) und welche zusätzlichen Sonderzeichen in Gebrauch sind. Unterschiede, die zu Fehlerquelle werden können, liegen außerdem darin, ob die Orthographie vorwiegend dem Lautbild folgt oder ob, wie das im Deutschen der Fall ist, auch Herkunft oder Stamm eines Wortes eine Rolle spielen, aber auch darin, wie Groß- und Kleinschreibung oder die Unterscheidung von Druck- und Schreibschrift gehandhabt werden.

### **► Grammatikalische Besonderheiten und Zahlen (2.3 / 2.4)**

Die Auseinandersetzung mit grammatikalischen Besonderheiten einer Sprache kann dazu beitragen, Probleme von SchülerInnen besser zu verstehen und ihnen grammatikalische Unterschiede allenfalls durch eine vergleichende Gegenüberstellung bewusst zu machen. Damit kann man an ihre sprachlichen Ressourcen anknüpfen.

Die Sprachtypologie unterscheidet verschiedene Sprachtypen: Flektierende Sprachen sind durch die enge Verbindung oder Verschmelzung von Wortstamm und Affix gekennzeichnet,

agglutinierende (z. B. Ungarisch, Swahili) durch Ankettung von Affixen an den Wortstamm, in isolierenden Sprachen (z. B. Vietnamesisch) bleiben die Wörter unverändert, grammatische Beziehungen werden durch selbständige Wörter ausgedrückt, in polysynthetischen Sprachen (z. B. indigene Sprachen Amerikas) können selbst komplexe grammatische Beziehungen durch bestimmte Formen, in denen ein Wort auftritt, ausgedrückt werden.

Die einzelnen Steckbriefe geben Auskunft über Differenzen, die beim Erlernen der deutschen Sprache Schwierigkeiten bereiten können. Beispiele dafür sind die Artikelverwendung, der Tempusgebrauch oder, im Bereich der Zahlen, andere Konzeptionen von Mehrzahl (z. B. Dual im Slowenischen).

Wer sich einen Einblick in Schrift, Aussprache und Grammatik unterschiedlicher Sprachen verschafft, vermag insgesamt besser zu ermessen, dass kein sprachliches System Anspruch auf Absolutheit erheben kann: Es gibt mehr als eine Art, die Welt zu sehen und zu interpretieren.

### ► Redewendungen (2.5)

Auch wenn man eine Sprache nicht kann, ist man oft froh darüber, wenigstens eine Grußformel oder eine Frage nach dem Befinden anbringen zu können, und einem Gegenüber auf diese Weise deutlich zu machen, dass man der Person und ihrer Sprache Achtung entgegenbringt. Teilweise stehen auch hier Audio-Files zur Verfügung.

### Zu Kapitel 3: Weiterführende Hinweise

► Zu finden sind Angaben über Internetressourcen, Sprachführer, Wörterbücher und Grammatiken, aber auch Hinweise zu ins Deutsche übersetzten Büchern, zu deutschsprachigen AutorInnen mit anderssprachigem Hintergrund oder zu Büchereien, die Bücher und andere Medien in der jeweiligen Sprache anbieten.